Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 152. Freitag, den 28. Dezember 1832.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die geehrten Interessenten der Stettiner-Zeitung hierdurch ergebenst ersucht, bis zum 1sten Januar in unserer Expedition, kleine Wollweberstraße No. 731, die Fortsetzung der Pränumeration anzuzeigen. Der Pränumerations-Preis für das laufende Quartal vom 1sten Januar bis zum letzten März 1833 beträgt inclusive Stempel 22½ Sgr. Auswärtige resp. Pränumeranten belieben sich an die ihnen zunächst gelegenen Post-Aemter zu wenden. Mit dem 1sten Januar wird die Pränumerations-Liste geschlossen, und ist es nicht unsere Schuld, wenn nicht sämmtliche Nummern vom Anfange des Quartals an nachgeliefert werden könnten. Diejenigen, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, werden um Weiterungen zu vermeiden, gebeten, dieses gefälligst in unserer Expedition anzuzeigen. Die Ausgabe der Zeitung geschieht des Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Die Zeitungs-Expedition.

Wien, vom 15. Dezember.

Morgen versammeln sich die Deputirten Ungarns in Preßburg, wo am künftigen Dienstag den 18. d. Se. Maj. der Kaiser den Landtag persönlich eröffnen werden. Als eine den Ständen zu machende Proposition erwähnt man die Forderung einer Rekrutenstellung von 32,000 Mann zur Kompletirung der Ungarischen Regimenter. Se. Maj. der jüngere König von Ungarn werden in Zukunft in Preßburg residiren; schon werden dahin zielende Anstalten getroffen. — Die holländischen Angelegenheiten erhalten unter den hiesigen Diplomaten, wie an der Börse, reges Leben; man scheint Kollisionen zu fürchten, die von den wichtigsten Folgen sein könnten; alle Vorkehrungen lassen dies vermuthen. — Man spricht aufs Neue von einer projektirten Anleihe unserer Regierung.

Brüssel, vom 17. Dezember.

Die Repräsentanten-Kammer ist noch immer mit der Discussion der Mittel und Wege beschäftigt, bei welcher sich ergab, daß die außerordentlichen Ausgaben im künftigen Jahre nur 47 Mill. Fr. betragen würden, wovon freilich 17 Mill. für Rechnung Hollands abgezogen werden müßten. Vorgestern beschwerte sich Hr. Gendebien über die außerordentliche Sorglosigkeit der Belgischen Administration, die ungeachtet der langen Unterhandlungen wegen des Einmarsches der Französischen Armee nicht die mindesten Anstalten getroffen hätte, so daß die Franzosen sich Brod, Stroh und Holz selbst hätten verschaffen und die schönsten Bäume niederhauen müssen. (Mehrere Stimmen: Wahr! Wahr!) Graf Merode erwiederte, dies sei nicht der Fehler des Belgischen Mi-

nisteriums, und Hr. Rogier meinte, es sei die Schuld des Französischen Ministeriums, indem nach und nach weit mehr Französische Truppen in Belgien eingerückt wären, als man erwartet hätte.

Der auf der Lunette St. Laurent gefangen genommene Holländische Offizier ist gestern hier eingebracht worden.

Brüssel, vom 20. Dezember.

Der Moniteur enthält folgenden Bericht aus Berchem vom 19., 4 Uhr Nachmittags:

„Seit gestern Abend hat das Feuer nicht aufgehört, und ist immer sehr lebhaft gewesen. Das Gewehrfeuer besonders hört man beständig. — Gegen 1 Uhr Morgens hatte man nahe bei dem Halbmond der Hülfspforte einen Graben-Uebergang vorbereitet, und man schickte sich an, diesen Theil des Platzes anzugreifen, in der Absicht, den Feind herauszufordern, indem man für einen Augenblick eine der gefährlichsten Stellungen besetzte; aber es scheint, daß man einsah, daß eine Operation, welche jedenfalls kein anderes Resultat haben konnte, als dem Feinde Schaden zu thun und ihn zu beunruhigen, einen zu starken Verlust an Menschen mit sich führen würde, und man verzichtete darauf. Die Holländisch gesinnten Blätter werden, wenn sie es wagen, behaupten, daß die Französische Armee einen Sturm versucht habe, und daß derselbe abgeschlagen worden sei; es würde aber nur eine Abgeschmacktheit mehr zu so vielen anderen sein. — Dem Bataillons-Chef des Genie's, Paulin, ist in der Nacht durch eine Bombe das Bein zerschmettert werden. Die Wunde ist jedoch nicht so gefährlich, als sie sein könnte, und dieser würdige Offizier wird rasch wiederhergestellt sein. — Der General St. Cyr Nugues, Chef des Generalstabes, war während der ganzen Dauer des Versuches gegen den Halbmond an Ort und Stelle gegenwärtig. Er wurde auf dem Wege von der Tranchee nach Berchem durch das Platzen einer Bombe an der Schulter verwundet. Durch sein Epaulette wurde der Schuß geschwächt und er hat nur eine ziemlich starke Kontusion erhalten. — Heute kommandirt der General Ratapel die Tranchee. Die Herzöge von Orleans und Nemours sind gegen 1 Uhr in Berchem angekommen; sie haben sich zu dem Marschall begeben, und den General St. Cyr-Nugues besucht; um 2 Uhr sind sie wieder nach Braeschaet abgereist. — Der Escadrons-Chef Lafontaine, Adjutant des Marschalls, ist heute Morgen nach Antwerpen zum Könige gesandt worden. — Das 18te Linien-Regiment verläßt morgen das Lager bei Berchem, um sich nach seinen Kantonirungen in der Umgegend von Deurne und Borgerhout zu begeben; es scheint, daß dasselbe, statt durch eine Brigade der Reserve-Division, durch das 7te Linien-Regiment abgelöst werden wird, welches in einem schauderhaften Bivouac auf dem feuchten Terrain bei Wilryck liegt. — Das Feuer ist gegen Mittag in der Gegend der Lunette St. Laurent fürchterlich gewesen. Die Holländer ließen von der linken Seite der Bastion Toledo und von dem Halbmonde eine wahre Fluth von Wurfgeschossen auf die Franzosen regnen, welche denselben sehr hinderlich waren. Die Franzosen, welche als Tirailleurs auf den Bänken der Tranchee aufgestellt waren, antwarteten ihnen kräftig; aber sie waren den Haubitzkugeln, den Granaten und einem Regen von Steinen ausgesetzt, der ziemlich bedeutende Verwüstungen anrichtete. — Die Mineurs haben in der vergangenen Nacht viel gelitten; 11 derselben wurden in weniger als drei Minuten kampfsunfähig gemacht. Die Uebrigen setzten ihre Arbeiten mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit fort. — Was man auch in Antwerpen gesagt haben mag, es ist gewiß, daß man nicht Bresche schießt, und es ist zu vermuthen, daß die Generale des Genie's und der Artillerie, welche für ausgezeichnet in ihrem Fache gelten, vortreffliche Gründe haben, zu handeln, wie sie es thun, und es ist sehr klug von ihnen, daß sie diese Gründe nicht allen Neugierigen mittheilen, die sich ins Hauptquartier drängen. — In der vergangenen Nacht sind 48 Mann verwundet, und ungefähr 10 getödtet worden. Dies darf nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß die Französische Armee jetzt den mörderischen Theil der Belagerung beginnt. Die Angreifenden sind auf mehreren Punkten nur eine halbe Pistolenschußweite von den Belagerten entfernt, und man begreift, daß das Feuer von beiden Seiten mörderischer als jemals sein muß. — Der König kam heute um 3 Uhr in Berchem an, trat bei dem Marschall Gerard ab, und kehrte eine Stunde darauf nach Antwerpen zurück."

Dem Journal d'Anvers zufolge, hat die Belgische Flottille eine Bewegung gemacht und ist im Begriffe, sich nach dem Fort St. Philippe zu begeben, um dem Feinde jede Verbindung mit der Citadelle abzuschneiden. Der Industrie giebt diese Nachricht zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Alle Gemüther sind in Aufregung, alle Telegraphen in Bewegung; Couriere bedecken die Straßen; man schläft nicht mehr in den Ministerien; die Kammern haben sich in Permanenz erklärt; der Marschall Gerard hat die Belagerungs-Arbeiten einstellen lassen, da sie leicht unnütz werden dürften; Chassé steht versteinert; der Prinz von Oranien wagt keinen Schritt zu thun. Ein Phänomen ohne Beispiel, ein unerhörtes Wunder, eins von jenen Ereignissen, welche eine Epoche charakterisiren und die Bewunderung der Jahrhunderte ausmachen, kurz, — ein Mirakel wird verkündigt. Die Welt wird erstaunen; man wird das Trojanische Pferd und den Lütticher Mörser vergessen; hört, Völker, hört! Die Belgische Flotte macht eine Bewegung! Sie wird mit den Holländischen Kanonierböten kämpfen, sie verbrennen, zerstören und in den Grund bohren, und sich dann gerade vor die Citadelle legen. Wie soll dann Chassé entkommen? Er

muß kapituliren, der Friede ist gemacht, die Französische Armee verläßt uns, und die Schelde ist frei. Ehre und Ruhm der Belgischen Marine! Sie erschüttert die Welt, die Welt unterwirft sich."

Antwerpen, vom 18. Dezember.

Die vorige Nacht ist für die Operationen des Genie-Corps fürchterlich gewesen. Die Arbeiter, bis an die Kniee im Wasser, kämpften mit einer bewundernswürdigen Ausdauer gegen Schwierigkeiten, welche unübersteigbar schienen. Mehrere dieser Arbeiter sind beim Zusammenstürzen der Werke umgekommen, andere mehr oder weniger verwundet worden. Der Hauptmann vom Genie, Couteau, ist durch eine Kanonenkugel und der Lieutenant Gravel, vom 19ten Regimente, durch eine Musketenkugel, die ihm in das rechte Auge fuhr, getödtet worden. Ueberhaupt sind durch das sehr mörderische Kleingewehrfeuer der Citadelle Mehrere getödtet oder verwundet worden. Trotz aller Hindernisse schreitet die Belagerung zu ihrer letzten Periode vor. Der Halbmond und die Bastionen werden bald durchbrochen sein. Die Widerstandsmittel sind doppelt stark durch die Solidität der Werke und die Kunst, mit der die Einrichtung derselben geleitet worden ist. So werden auch die Kunst und die Kraft des Genie-Corps und der Artillerie mit der Tapferkeit und Beharrlichkeit der Belagerer darüber den Sieg erringen. — Wir haben übrigens das Niederfallen einiger Wurfgeschosse in die 4te Sektion und die daraus entstandenen Unfälle zu beklagen. Eine in das, mit so vieler Sorgfalt aufgestellte naturhistorische Kabinet des Herrn Rets gefallene Bombe hat große Verwüstungen angerichtet. Eine zweite Bombe ist in den Garten des Herrn Lemmens gefallen und hat eine Person getödtet und eine andere verwundet. Viele Bewohner dieses gefährlichen Stadtviertels verlassen dasselbe.

Mittags. Trotz des schlechten Wetters und des anhaltenden Regens in den Nächten vom 16ten und 17ten ist man doch mit Errichtung der Bresche-Batterieen fertig geworden, und mit Anlegung der Batterieen, welche die Seiten der Bastionen No. 1 und 3 beschießen sollen, sehr weit vorgerückt. — Die Armirung dieser verschiedenen Batterieen muß gleichzeitig geschehen, um den Zweck, zu dem sie bestimmt sind, zu erreichen. Eine neue Batterie ist zwischen der Lunette St. Laurent und dem Halbmonde der Bastionen No. 2 und 3 errichtet und armirt worden; nur nach unerhörten Anstrengungen ist es der Artillerie gelungen, die Armirung in der Nacht vom 16ten zum 17ten zu vervollständigen und die Batterie in den Stand zu setzen, ihr Feuer am 17ten Morgens zu eröffnen. — Das Logement in der Lunette St. Laurent ist vollständig, und ihre Verbindung mit der dritten Parallele gesichert. — Die auf der Contre-Garde errichtete Batterie ist armirt und bereit, ihr Feuer zu beginnen. — Die Wege-Arbeiten werden kräftig fortgesetzt, und man hat sich in dem bedeckten Wege des Halbmondes festgesetzt. — Die mit dem großen Mörser in der Ebene von Braeschaet am 17. d. angestellten Versuche haben die zufriedenstellendsten Resultate geliefert. Keine Bombe ist in der Luft zerplatzt; mit allen wurde sehr richtig gezielt und die Entfernungen, in denen sie niederfielen, waren den Ladungen angemessen. Beim Niederfallen schlugen sie sehr tief in die Erde, und kein Gewölbe wird ihrer Kraft widerstehen können. Daß die Bomben bei den Versuchen in Lüttich platzten, hatte nur in dem Verfahren seinen Grund, dessen man sich bedient hatte, um die Leere der Kammer auszufüllen. — Dieser Mörser, vollständig mit Munition versehen, kann augenblicklich in Batterie gegen die Citadelle gestellt werden.

Vom 19. Dezember. Mittags. Alle Bresche- und Contre-Batterieen sind vollendet und werden in der künftigen Nacht vollständig armirt werden. Morgen bei Tagesanbruch werden sie im Stande sein, ihr Feuer zu eröffnen, so der Mörser von 1000 Pfd., dessen neue Versuche die guten Dienste und die große Wirkung, die man von ihm erwarten kann, festgestellt haben. — Man hat die Arbeiten zum Hinabsteigen in den Graben der linken Seite der Bastion No. 5 fortgesetzt. Die Sappe-Arbeiten sind mit Kraft betrieben worden, und man hat verschiedene Waffenplätze für die Truppen der Infanterie errichtet. Die auf der Contre-Garde errichtete Batterie hat die Abdämmung zerstört, welche das Wasser der Gräben der Citadelle von dem des Platzes trennt; die Sappe ist bis zu dieser Abdämmung gelangt. — Der bedeckte Weg des Halbmondes ist auf der linken Seite gänzlich gekrönt, und die Belagerer sind in dem bedeckten Wege derselben geschützt. — Die Belagerten, in der vergangenen Nacht einen Sturm auf diesen Halbmond befürchtend, haben daselbst gute Wacht gehalten und ein heftiges Musketenfeuer entwickelt. — Da der Tag und die Nacht des 18ten nicht sehr regnigt waren, so sind die Wege-Arbeiten und die Arbeiten an den Batterieen mit großer Thätigkeit fortgesetzt worden."

Vom 20. Dez. Die Armirung der Bresche- und Contre-Batterieen ist heute Morgen definitiv vervollständigt worden, und sie sind bereit, ihr Feuer zu beginnen, sobald der Befehl dazu ertheilt wird. — Der tausendpfündige Mörser muß auch heute früh in Batterie aufgestellt sein. — Der unterirdische Weg, der dazu bestimmt ist, den Uebergang über den Graben der Bastion No. 2 vorzubereiten, ist sehr weit vorgerückt, und im Begriff, die Contreescarpe an der Höhe des Wassers zu erreichen. — Alle Batterieen sind mit Munition versehen, um ein anhaltendes Feuer beginnen zu können, sobald die Bresche-Batterieen auf die linke Seite der Bastion No. 2 schießen werden, von der sie nur 50 Metres (Breite des Grabens und des bedeckten Weges) entfernt sind.

— Antwerpen, vom 20. Dez. Der Angriff auf

den Halbmond der Bastion Toledo in der vorgestrigen Nacht hat den Franzosen gegen 500 Mann an Todten und Verwundeten gekostet; ein neuer Angriff, der zur vergangenen Nacht verkündet war, hat nicht stattgefunden, angeblich, weil der Besitz des Werkes, das von den Holländern desarmirt worden, von gar keiner Wichtigkeit für die Franzosen sei. Bei dieser Behauptung, der übrigens das anhaltende Feuer aus dem Halbmonde theilweise entgegensteht, sieht man nur nicht recht ein, warum überhaupt ein Versuch gemacht worden ist, sich dieses Werkes zu bemächtigen.

Die Holländer in Nord-Brabant sind heute bis an die äußerste Gränze vorgerückt, haben solche aber noch nicht überschritten.

Lüttich, vom 20. Dezember.

Der Politique meldet aus Antwerpen vom 19. d.: „Die Franzosen haben in der vergangenen Nacht versucht, den Halbmond, der sich zwischen den Bastionen Toledo und Paciotto und hinter der Lunette St. Laurent befindet, mit Sturm zu nehmen. Unter einem sehr lebhaften Gewehrfeuer der Holländer hatten sie schon angefangen, eine Brücke von Faschinen über den Graben zu werfen, als das Kartätschenfeuer der Citadelle sie zum Rückzuge nöthigte; sie versuchten den Angriff mehrere Male, aber immer ohne Erfolg. Das Feuer der Holländer hat in diesem Gefechte etwa 55 Mann kampfunfähig gemacht. Man giebt an, daß dieser Angriff mehr zum Zwecke hatte, wichtigere Operationen zu maskiren, als den Halbmond einzunehmen; wie dem auch sein möge, so hofft man, daß die Franzosen sich in der künftigen Nacht im Besitze des Werkes befinden werden. — Die Fahne, welche auf der Citadelle weht, ist durch eine Kugel herabgeschossen worden.

Paris, vom 16. Dezember.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 15. Dezbr. Ein Kommissionsbericht trug auf die Tagesordnung über eine Petition um Abschaffung der Todesstrafe an; die Herren von Tracy, Lafayette und Larabit wollten sie an den Justizminister verwiesen haben; der erstere rief: „Erinnern Sie sich der Versprechungen von 1830!“ Unter heftigem Wortwechsel wurde die Verweisung an das Nachweisungsamt auf Antrag des Herrn Pataille beschlossen. Nach Erledigung mehrerer Bittschriftsachen trat Hr. von Portalis mit einer Proposition hervor, die er der Kammer bereits in der vorigen Session gemacht hatte; er verlangte nämlich die Aufhebung des Gesetzes vom 19. Januar 1816, wodurch der 21. Januar, als der Todestag Ludwig XVI. zu einem allgemeinen Trauertage erhoben worden ist. Die nähere Entwickelung dieses Antrags behielt Herr v. Portalis sich auf den nächsten Montag vor. — An der Tagesordnung war jetzt die Berathung über den Gesetzentwurf in Betreff des Denkmals auf dem Bastilleplatze. Nur ein einziger Redner, Herr Audry de Puyraveau, ließ sich im Laufe dieser Debatte und zwar wider das Gesetz vernehmen. Es sei eine wahre Ironie, meinte er, dem Andenken der letzten Revolution ein Monument zu weihen, sobald der Vorschlag dazu von einer Regierung ausgehe, die weder den Polen noch den Italienern zu Hülfe gekommen sei; man thäte besser, wenn man den Juli-Kämpfern Brod gäbe, denn es befänden sich mehrere unter ihnen, die der Unterstützung gar sehr bedürften, andere, die den heimischen Boden gern verlassen würden, um sich den Verfolgungen der Polizei zu entziehen, wenn es ihnen nicht an den nöthigen Mitteln dazu fehlte. Bei den Berathungen über die einzelnen Artikel des Gesetzentwurfes machte Hr. Comte den Vorschlag, die verlangten 900,000 Franken lieber zur Stiftung von Schulen für die Kinder derjenigen Bürger, die sich bei der Juli-Revolution am meisten ausgezeichnet, zu verwenden, und nur allenfalls eine Summe von 300,000 Fr. zur Errichtung einer einfachen Säule zu bestimmen. Diesem Antrage widersetzte sich der Graf Delaborde, während Herr Passy denselben unterstützte. Letzterer war der Meinung, daß die Juli-Revolution rein moralischer Natur gewesen sei, und daß sie, auch ohne ein besonderes Monument, in dem Andenken des Volkes für immer fortleben werde; wolle man aber doch einige Millionen opfern, so sei es besser, dafür irgend ein nützliches Institut zu stiften. Der Handelsminister sprach in entgegengesetzter Ansicht und stimmte sonach für die Verwerfung der Proposition des Hrn. Comte. Für eine Summe von 300,000 Franken, bemerkte er, würde sich keine, des Gegenstandes würdige Säule errichten lassen, und durch die Gründung von Special-Schulen würde man ein Privilegium stiften, während Frankreich schon Jahre lang dahin arbeite, allen besondern Vorrechten ein Ende zu machen. Herr Demarçay verlangte, daß man den Bau des Monuments so lange aussetze, bis die Staatseinnahme die Ausgabe übersteige, was einiges Gelächter erregte. Hr. Paixhans meinte, daß man vielleicht den Obelisk von Luxor, der sich in diesem Augenblicke noch in Rosette befindet, auf dem bereits gelegten Fundamente würde errichten können, und glaubt, daß in diesem Falle eine Summe von 200,000 Fr. hinreichen würde. Der Handelsminister hielt diese Idee für unausführbar. Nach einigen Bemerkungen des Herrn Mauguin und einer Erwiederung des ebengedachten Ministers wurden sämmtliche Amendements verworfen und die drei Artikel des Antrages der Commission unverändert angenommen. Die Abstimmung darüber mußte aber für null und nichtig erklärt werden, da nur 227 Deputirte daran Theil genommen hatten, die absolute Majorität aber (bei der Gesammtzahl von 459 Deputirten) 230 beträgt. Das Skrutinium sollte daher in der nächsten Sitzung wiederholt werden.

Aus Blaye wird vom 12. d. gemeldet, die Herzogin von Berry leide an einer leichten Brustentzün-

dung, welche der Doktor Gintrac aus Bordeaux durch Dampfbäder zu heben hoffe. Auf dem Thurme der Citadelle soll ein geschlossener Pavillon, von etwa zehn Schritten im Durchmesser, für die Herzogin erbaut werden, damit sie bequem Landschaften der Umgegend zeichnen könne. Es ist bereits ein hölzernes Modell dazu angefertigt, achteckig und mit drei Fenstern, von denen das eine nach der Stadt, das andere nach der Straße nach der Bretagne und das dritte nach der Gironde hinaus liegt; in einem Winkel soll ein Kamin angebracht und das Ganze innen mit Tapeten ausgeschlagen und zierlich dekorirt werden. Die Behörde übt, sowohl im Innern der Citadelle, als außen, die größte Wachsamkeit.

London, vom 18. Dezember.

In öffentlichen Blättern liest man: „Merkwürdig war eine Rede des Lords Palmerston als Wahlkandidat für den südlichen Theil von Hampshire, worin er unter Anderem erklärte, er wisse gar nichts von einem Kriege mit Holland, der lediglich in der lebhaften Einbildungskraft „einiger Schreier" existire. Wahrscheinlich hat der edle Lord die Verwundeten und Amputirten bei Antwerpen unter diesen Schreiern verstanden. Man macht die Bemerkung, daß freilich durch Englische Kugeln noch kein Holländer getroffen zu sein scheine, geschähe es aber z. B., indem ein Holländisches Schiff sich der Aufbringung widersetzen würde, so möchte man, da kein Krieg und mithin kein Kriegsrecht in Ausübung ist, den Thäter vor Englischen Gerichten auf Mord anklagen können. Lord Brougham wird im Stande sein, diesen Zweifelsknoten zu lösen."

Kopenhagen, vom 15. Dezember.

Die beiden letzten Nummern der Collegialzeitung enthalten die unterm 7. v. M. emanirte Königl. Verfügung, wodurch die Verwaltung der Inseln Alsen und Arroe endlich schließlich regulirt wird. Bekanntlich findet auf diesen Inseln eine gemischte Verfassung statt, dergestalt, daß in civilibus Schleswigsches, in ecclesiasticis Dänisches Recht gilt. — In der Stadt ist eine Heerde von 90 Rennthieren nebst zwei Lappländischen Begleiterinnen angekommen, sie haben viele Zuschauer herbeigelockt, die begierig waren ein so seltenes Schauspiel zu erblicken.

Stockholm, vom 14. Dezember.

In der letzten Woche sind sehr viele Schiffe an unsern Küsten verunglückt. Die Preuß. Galeasse Wilhelmine, Schiffer Meier, von Stettin, aus Pernau nach Stettin segelnd, mit 1500 Tonnen Leinsaamen, ist bei Haßlö gestrandet, jedoch die Mannschaft und ein Theil der Ladung geborgen, das Schiff steht fest und die Wellen gehen über Deck. An den Außenklippen des östlichen Skärgårds (Klippenbucht) vor Karlskrona, fanden gegen Ende November Fischer von den nahen Inseln Segel, Masten, Waaren und zwei männliche Leichname angetrieben. An derselben Insel Haßlö fand man den Spiegel eines Schiffes, Wilhelm genannt, das nach Aussage des Schiffers Meier mit ihm zugleich in Pernau geladen hatte.

Konstantinopel, vom 26. November.

Die bei Abgang der vorigen Post hier verbreitete Nachricht von der Einnahme von Konieh durch die Egyptier hat sich nicht nur nicht bestätigt, sondern man hat auch die sichere Anzeige erhalten, daß diese wichtige Stadt von dem mit dem provisorischen Oberbefehle beauftragten Reuf Pascha in gehörigen Vertheidigungsstand gesetzt worden sei, um einem Angriffe zu widerstehen. Der Großvesir selbst aber hat seinen Marsch dahin dermaßen beschleunigt, daß er nach aller Wahrscheinlichkeit zur Stunde schon in dem dortigen Hauptquartier eingetroffen sein dürfte. Indessen mögen die fortdauernd üble Witterung und die heftigen Regengüsse den Marsch seiner Truppen und den Transport der Artillerie und Lebensmittel nicht wenig erschwert haben. Die Besorgniß, daß dadurch die Operationen aufgehalten werden könnten, und das Verlangen, sich von dem Vollzug der hinsichtlich der Approvisionirung der Armee getroffenen Vorkehrungen Gewißheit zu verschaffen, haben den Sultan bestimmt, den ersten Günstling und Militair-Referenten, Fewzi Ahmed Pascha, abermals mit einer Sendung zu beauftragen, deren Zweck vorzüglich die Inspektion des Armeedepots, Magazine und Transport-Anstalten sein soll, und wozu er sich vor wenigen Tagen über Brussa nach Kiutahia begeben hat. Ueber die vor dem Aufbruche des Großvesirs von hier statt gefundenen Revüen, die an die Anführer der Truppen vertheilten Belohnungen, so wie über die wegen der Besetzung der vorzüglicheren Chargen im Hauptquartiere vorgenommenen Beförderungen, enthält der Moniteur Ottoman vom 17. Nov. sehr umständliche Angaben. Eine Veränderung, wovon jedoch im gedachten Blatte keine Meldung gemacht wird, ist jene in dem Oberbefehle der Flotte. — Der bisherige Groß-Admiral Rifaat Halil Pascha hat kurz nach seiner Ankunft in der Hauptstadt diesen Posten an den schon seit einiger Zeit als seinen Nachfolger bezeichneten Topdschi Pascha, Artillerie-Commandanten Tahir Pascha, abgeben müssen, welcher am 17. d. M. mit der Würde eines Kapudan-Pascha bekleidet worden, und auch bereits nach den Dardanellen abgegangen ist, um die Inspektion der Flotte vorzunehmen. Halil Pascha hat seine Stelle allhier mit dem erhöheten Range eines Muschir oder obersten Artillerie-Direktors eingenommen. Von der Armee Ibrahims hat man hier schon seit geraumer Zeit keine bestimmten Nachrichten; dieselbe scheint größtentheils in der Gegend von Adana concentrirt zu sein. Indessen hat eine Abtheilung derselben, so wie früher durch die Pässe des Taurus gegen Erekli, neuerlich durch andere Engpässe in Caramanien einzudringen gesucht, ist jedoch von dem Statthalter dieser Provinz, Ibrahim Pascha, mit Verlust zurückgewiesen worden. Aus Egypten selbst

mangeln wegen der fortdauernden Nordwinde schon seit längerer Zeit alle direkten Nachri ten. — Das Pestübel ist in Folge der eingetretenen kalten Witterung in dieser Hauptstadt im Abnehmen.

Vermischte Nachrichten.

Die Speyerer Zeitung enthält in einer Anzeige der nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auswandernden Rheinbaiern Folgendes: Die erste Abtheilung der Rheinhessischen Gesellschaft — aus 350 Köpfen — (so viel, als das gemiethete Schiff gesetzlich mitnehmen darf) geht den 1. März 1833 von Bremen aus mit dem Fregattenschiff Olbers zur See, mit Absicht, in Neu-Orleans zu landen, um von da aus durch den Arkansas- in den Missouristaat zu reisen. Die Gesellschaft der Rheinbaiern trifft den 25. März 1833 in Havre de Grace ein, und reist von da aus nach Baltimore, Pittsburg, dann auf dem Ohioflusse in denselben Staat, wo sich dann die Ausgewanderten niederlassen werden, um von dort aus, nach dem mündlich gegebenen Rathe des Hrn. Duden (welcher, wie bekannt, drei Jahre in letzterm Staate sich aufgehalten) mehrere Individuen aus ihrer Mitte in alle sie umgebenden Staaten zu senden, welche alsdann diejenigen Ländereien aussuchen sollen, wo sich die ganze Kolonie künftig ankaufen, und ständig niederlassen wird.

Man schreibt aus Rheinpreußen; „Die Französischen Truppen an unsrer südlichen Gränze und in der Nähe von Saarbrück häufen sich; sie liegen zum Theil in den nächsten Gränzdörfern, und streifen an der Gränze viel umher, gerade wie sie es an der Belgisch-Holländischen Gränze machen. Unsrer Seits läßt man durch die in Saarbrück stehenden Husaren häufige Patrouillen längs der Gränze machen; auch soll zugleich nach Metz geschickt und verlangt worden sein, die Truppen etwas von der Gränze zurückzuziehen, was wahrscheinlich auch gewährt werden dürfte. Uebrigens beläuft sich die sogenannte Französische Maas-Armee nur auf einige 20,000 Mann; sie würde also, selbst wenn die Französische Regierung nicht so augenscheinlich den Frieden wünschte, durchaus nichts Beunruhigendes für uns haben."

Nach der Einnahme der Lunette St. Laurent entspann sich zwischen einem Belgischen und einem Französischen Soldaten ein Gespräch, in welchem folgendes Wortspiel vorkam: Der Belgische Soldat: „Aber, mein Freund, Euer Marschall kann nicht gut sehen: er schleudert uns seine Kugeln auf die Köpfe." Der Französische Soldat: „Geduld, Kamerad, dergleichen wird nicht mehr geschehen: der heilige Laurentius (St. Laurent) hat uns eine Brille (Lunette) verschafft."

München, vom 15. Dezember. Unsere Hofbühne hat in dem gestern erfolgten Tode des ausgezeichneten Komikers Spitzeder einen großen Verlust erlitten. Dieser vortreffliche Schauspieler war erst seit einigen Monaten mit seiner Gattin, gebornen Vio, von dem Königsstädter Theater in Berlin in das hiesige Engagement übergetreten, erkrankte aber schon nach zweimaligem Auftreten; und erlag endlich in dem kraftvollen Alter von 36 Jahren.

Offizielle Bekanntmachung.

Dem Herrn von Lübtow, zu Labuhn, sind folgende Zinsscheine: Güstow, Randowschen Kreises No. 24 zu 100 Rthlr. und Rotten a, Stolpeschen Kreises No. 19 zu 50 Rthlr., ersterer Pasewalkschen, letzterer Stolpeschen Departements, verloren gegangen, welches zu dem Zwecke der künftigen Amortisation derselben, hiermit zur Wissenschaft des Publikums gebracht wird.

Stettin, den 22sten Dezember 1832.

Königl. Preuß. Pomm. General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Bei der am 13ten Oktober d. J. statt gehabten Ziehung sind nachstehende Nummern von Schützenhaus Actien gezogen worden:

55. 58. 90. 102. 114. 210. 247. 279. 296. 343. 399. 540.

Die Inhaber derselben werden aufgefordert, den Kapital- und Zins-Betrag auf diese Actien am 31sten Dezember d. J. bei dem Hauptmann Fritze in Empfang zu nehmen. Daselbst werden auch die laufenden Actien-Zinsen in den Tagen vom 2ten bis 5ten Januar k. J. gezahlt.

Dieses Lehrbuch der Weltgeschichte, welches so eben in einer vierten, verbesserten und vermehrten Auflage erschienen ist, zeichnet sich durch gute Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, so wie durch die Darstellung der geschichtlichen Begebenheiten, vortheilhaft aus. Zu einem angenehmen Geschenke dürfte es ganz besonders geeignet sein; es wird eben so sehr wahre Bildung befördern, als zur angenehmen Unterhaltung dienen.

Buchhandlung Josef Mar & Comp. in Breslau.

Verlobung.

Die am gestrigen Tage vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter Auguste mit dem Herrn Stadtrath Hessenland, beehren wir uns Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 27sten Dezember 1832.

M. Lentz, Bäckermeister.
Charlotte Lentz, geborene Eggert.

Als Verlobte empfehlen sich

Auguste Lentz.
W. Hessenland.

Entbindung.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau gebornen Hennig, von einem gesunden Mädchen, zeige ich allen meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. Asch, Rittmeister a. D.

Dablow bei Stargard, den 22. Dezember 1832.

Todesfall.

Meine herzlich geliebte, mir unvergeßlich bleibende Frau Amalie, geborene Crohn, verwittwet gewesene Kaufmann J. W. Beselin, starb gestern Abend 6 Uhr, in Folge der Entbindung von einer Tochter, was ich theilnehmenden Verwandten und Freunden, mit Bitte um stille Theilnahme, hiermit anzeige. C. F. Brömse.

Greiffenberg a. d. Rega, den 18. Dezember 1832.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Auf Antrag der Beneficial-Erben haben wir über den Nachlaß der hier verstorbenen Kaufmanns-Wittwe Viehlbaum den erbschaftlichen Liquidations-Prozeß eröffnet und den Termin zur Anmeldung und Ausweisung der Ansprüche gegen die Masse auf

den 18ten Februar 1833, Vormittags 10 Uhr,

hier auf der Gerichtsstube angesetzt. Indem wir dazu die Gläubiger mit der Warnung vorladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an das, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen, schlagen wir den entfernt wohnenden Interessenten bei ihrer etwanigen Unbekanntschaft den Justiz-Aktuarius Marpert zum Bevollmächtigten vor.

Schievelbein, den 4ten Dezember 1832.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Heinrich Lobeck, und seiner unter der Firma Heiliger & Comp. hier bestandenen Handlung, ist unterm 13ten Juli 1832 der Konkurs eröffnet worden. Es werden demnach alle unbekannten Gläubiger desselben hierdurch vorgeladen, in dem auf den 30sten März 1833, Vormittags um 9 Uhr, angesetzten General-Liquidations-Termine vor dem Deputirten Herrn Justizrath v. d. Goltz, im hiesigen Stadtgericht persönlich, oder durch zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen in Ermangelung anderer Bekanntschaft der Justiz-Kommissions-Rath Zitelmann und die Justiz-Kommissarien Krause und Triest in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Konkurs-Masse anzumelden, und die Richtigkeit ihrer Forderungen durch Einreichung der darüber sprechenden Urkunden oder auf andere Art nachzuweisen. Die Ausbleibenden werden mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt, und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Stettin, den 23sten November 1812.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Subhastationen.

Die in der Havening hier sub No. 112 und 113 belegene, dem Gastwirth Martin Michael Gietz zugehörigen Häuser mit Zubehör, welche resp. zu 600 Rthlr. und 1390 Rthlr. abgeschätzt und deren Ertragswerth nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten mit der Wiese auf 1184 Rthlr. 10 sgr. und 2425 Rthlr. 10 sgr. ausgemittelt worden ist, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

den 11ten März 1833,

Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht durch den Herrn Justizrath Hartwig öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 8ten Dezember 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Auktionen.

Am 29. dieses Mts., Vormittags 10 Uhr, werden am Heumarkte No. 867 folgende Gegenstände, als: altes Bauholz, Blech, Dachrinnen, schwedische Steinfliesen, Stufen, Gartenerde und alte Wallnuß- und Birnbäume an den Meistbietenden verkauft werden.

Stettin, den 22. Dezember 1832.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das hierselbst in der Reifschlägerstraße No. 99 belegene, massive Haus — in welchem seit mehr als 30 Jahren ein Materialwaaren-Geschäft betrieben worden — soll

aus freier Hand verkauft, eventualiter zum 1sten April 1833, vermiethet werden. — Die näheren Bedingungen sind bei mir zu erfragen.

Stettin, den 11ten Dezember 1832.

Der Justiz-Kommissarius Krause.

Verkauf.

Zu Bernstein in der Neumark sollen 282 Morgen Acker und Wiesen, theils in starkem, theils in gutem Mittelboden bestehend, aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Bäcker Jechert.

Schwanenbeck bei Zachan, den 21sten Dezbr. 1832.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die Nicolaische Buch- und Papierhandlung von C. F. Gutberlet in Stettin, große Domstraße No. 667, ist fortwährend mit dem vollständigsten Lager der schönsten Englischen, Holländischen u. Deutschen Zeichnen-Papiere in allen Größen, so wie mit allen Sorten Schreibpapier, als: Impérial-, Subroyal-, Royal-, Médian-, Brief-, Velin- und Brief-Post- in allen Größen, Königs-, Bischof-, Bienenkorb-, Kronen-, Herrn-, Concept- und Packpapiere, fertigen Schreib- u. Zeichnenbüchern, Federposen, Siegellack, Bleistiften u. Tuschkasten versehen.

Die Papiere sind aus den vorzüglichsten Fabriken des In- und Auslandes in sehr bedeutender Auswahl und werden sowohl in großen als kleinen Quantitäten im Fabrikpreise verkauft.

☞ Champagner mousseux blanc, prima Qualité, letzter Sendung, empfehlen a 1½ Thlr. d. Flasche, so wie Rüdesheimer 25er Rheinwein auf Flaschen billigst,

C. W. Bourwieg & Comp.

☞ Feinster Pecco-Thee in Original-Pfund-Dosen a 3 Thlr., f. Gunpowder- u. Imperial-Kugel- u. f. Haysan-Thee, schöne Hall. Pflamen 16 Pfd. 1 Thlr. und eine gute Auswahl Cigarren bei

C. W. Bourwieg & Comp.

Frischer Astrachan. Caviar im goldenen Löwen.

Neue Berger Fettheringe in Tonnen, kleinen Gebinden und einzeln verkauft

C. A. Schwarze am Kohlmarkt.

Gute Kochbutter, a Pfund 5 sgr., bei

C. A. Schwarze.

Vom 1sten Januar des kommenden Jahres verkaufen die unterzeichneten Brauerei-Besitzer

1 Tonne weiß und braun Stark-Bier außer Gefäß und Spundgeld	4 Thlr.	
½ Tonne desgleichen	2 =	
¼ = =	1 =	
⅛ = =	— =	15 sgr.
1 = weiß und braun Halb-Bier	2 =	
½ = desgleichen	1 =	
¼ = =	— =	15 sgr.
⅛ = =	— =	3 sgr. 6 pf.

Das Quart Stark-Bier 1 sgr. 3 pf.

Das Quart Halb-Bier 7½ pf.

M. Bergemann's Erben. F. Malbranc. Kreich. Eichstädt. Fried. Rückforth. C. Cochoy. Mäder. C. F. Schreiber. Bahnemann.

Ausverkauf.

Wegen Mangel an Raum, verkaufen wir unser Lager fertiger

Damen-Mäntel

aus den schwersten seidenen Stoffen, wie auch aus den feinsten niederländischen Kaisertuchen und Merino, in den herrschendsten Modefarben, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gebrüder Wald.

Große Rügenw. Gänsebrüste à 12½ sgr. und 15 sgr., bei A. Borck, Pelzerstraße No. 807.

Täglich frische Pfannkuchen, bei

Gust. Kühl, Conditor, Fischmarktstraße No. 1081.

Tanz-Schuhe für Herrn sind stets zu haben bei

J. Schmidt, Schuhmacher-Meister, gr. Domstraße No. 674.

Vermiethungen.

Kleine Papenstraße No. 317 wird zum 1sten April 1833 die 2te Etage frei.

In meinem Hause No. 24 am neuen Markt, ist zum 1sten April die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Keller und Bodenraum zu vermiethen. Auch ist daselbst ein neues Ladenfenster, Ladenspind nebst Tisch zu verkaufen oder auch mit zu vermiethen.

Wittwe Braatz.

In meinem Hause sind zwei meublirte grosse Zimmer zu vermiethen.

Schiedlausky, Louisenstrasse No. 745.

Veränderungshalber kommt die Bel-Etage im Hause kleine Domstraße No. 782, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, heller Küche, Speisekammer rc. zur anderweitigen Vermiethung pro 1. April 1833 frei. — Das Nähere ist täglich daselbst zu erfahren.

In der Frauenstrasse No. 895 ist die zweite Etage, bestehend in 3 Stuben, Küche und Zubehör, zum 1sten Februar 1833 zu vermiethen, und Näheres zu erfragen No. 891.

J. G. Weidner & Sohn.

In der großen Wollweberstraße No. 578 ist ein Logis in der 2ten Etage von 3 bis 4 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen.

Am Roßmarkt No. 716 ist die 2te Etage zu Ostern 1833 zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein mit den gehörigen Kenntnissen versehener junger Mensch, findet als Apotheker-Lehrling sogleich oder zu Ostern 1833 eine Stelle. Wo? weiset die Zeitungs-Expedition nach.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Tanz-Unterricht.

Auf Veranlassung werde ich von Neujahr an noch einen neuen Kursus für den bevorstehenden Winter anlegen, wozu ich geneigte Theilnehmer einlade.

F. Günther, gr. Wollweberstraße No. 555.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 26. Dezember:

C. F. Kohn, Robert, v. Riga m. Leinsaat.